№ 78.

26ster Jahrgang.

Donnerstag, den 3. April 1856.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

M. Berlin. Nach §. 83. der Steuerordnung vom 8. Febr. 1819 muß, wer Branntweinbrennerei als Gewerbe betreibt, für seine Gewerbsgenossen und seine im Hause befindlichen Familienglieder in Bezug auf die verwirkten Strafen mit seinem Vermögen haften, jedoch nur dann, wenn die Geldstrafen oder die an deren Stelle zu erkennende Gefängnißstrafe nicht zur Vollziehung gebracht werden kann. Nach der Declaration vom 21. Oktober 1821 ist der subsidiarisch Verhaftete zur Zahlung der Geldstrafe verpflichtet, wenn sie wegen Unvermögens des eigentlich Verhafteten nicht zur Vollziehung gebracht werden kann, und erst, wenn auch der subsidiarisch Verhaftete die Geldbuße ntcht zu erlegen im Stande ist, soll an dem eigentlichen Verbrecher die Gefängnißstrafe vollzogen werden. Dagegen sind im Abgeordneten-Hause 6 Petitionen eingegangen, welche um die Abänderung bitten, daß die eventuell erkannte Freiheitsstrafe an den eigentlichen Gesetzübertreter vollstreckt werde, ohne Rücksicht ob der subsidiarisch Verhaftete die Geldbuße erlegen kann oder nicht, weil es sonst vorkommen könne, daß der unschuldige Dienstherr eine bedeutende Defraudationsstrafe zahlen muß, während sein dafür verbafteter Brenner straflos ausgeht. Die Kommission hat dem Hause die Ueberweisung der Petitionen an die Regierung empfohlen.

M. — Gegen das Gesetz vom 31. Oktbr. 1848 wegen unentgeltlicher Aufhebung des Jagdrechts gehen fortwährend neue Petitionen ein. Die Petitions-Kommission, die schon in ihrem ersten Berichte über vier solche Petitionen zu berichten hatte, hat sich neuerdings dahin ausgesprochen, daß für die ohne alle Entschädigung erfolgte Aufhebung des Jagdrechts, zur Zeit eine Entschädigung nicht gewährt werden könne, weil hierzu jede gesetzliche Basis mangele. Da jedoch die Bestimmungen des Gesetzes vom 31. Oktbr. 1848 mit den in der preußischen Gesetzgebung anerkannten, im §. 9. der Verfassungsurkunde sanctionirten Rechtsgrundsätzen dergestalt im Widerspruche steben, daß die begangenen Rechtsverletzungen auf irgend eine Weise ausgeglichen werden müssen, und da nach der Erklärung des Regierungs-Kommissarius die gesetzliche Regulirung der Sache fortwährend Gegenstand der Berathung im Staatsministerio ist, werden alle darauf bezüglichen Petitionen dem Hause zur Ueberweisung an die Regierung empfohlen.

M. — In der Budget-Kommission für 1855 haben die Regierungskommissarien sich in Bezug auf die katholischerseits erhobenen Beschwerden bereit erklärt, bei der Erziehung in den Kadettenhäusern den Forderungen der Parität und billigen Wünschen möglichst nachzukommen. Reglementsmäßig sind von 4 an jedem Kadettenhause angestellten Gouverneuren zwei Offiziere und zwei evangelische Predigtamts-Kandidaten. An die Stelle der letztern sollen, da ihre Besoldung den an sie gemachten Forderungen nicht entspricht, künftig Offiziere oder Privatlehrer treten, wie sie das pädagogische und religiöse Bedürfniß der Anstalten mit sich bringt. Die Regierung ist fortwährend bemüht, die Parität herzustellen. Wenn man erwägt, daß unter den 106 Erziehern und Lehrern der sämmtlichen Kadettenhäuser sich 10 katholische, unter den 1144 Zöglingen derselben aber nur 58 katholische befinden, so dürfte das Verhältniß keinem Billigen für den katholischen Religionstheil ungünstig erscheinen.

— Aus Berlin wird dem „Nord" telegraphirt: „Aus Anlaß der Unterzeichnung des Friedens hat Se. Majestät der König Hrn. v. Manteuffel auf telegraphischem Wege den Schwarzen Adler-Orden verliehen. Das Gerücht, daß die Kaiserin-Mutter von Rußland im Mai eine Reise ins Ausland machen werde, bestätigt sich. Der österreichische Gesandte, Graf Esterhazy, ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt."

— Die von dem Kapitel des Hochstifts zu Brandenburg getroffene Wahl des zeitherigen Subseniors, Staatsministers Grafen v. Arnim-Boytzenburg zum Dom-Dechanten, hat die Königl. Bestätigung erhalten.

— Dem Vernehmen nach ist der Vicepräsident der Ober-Rechenkammer, Herr Seiffart, von seinem Amte suspendirt und eine Disciplinar-Untersuchung gegen denselben eingeleitet. Wie es heißt, wird derselbe Preußen verlassen und sich zu seinem Bruder nach Dresden, der dort Subdirektor einer Feuer-Versicherungsgesellschaft ist, begeben. Als Druckort des viel besprochenen Pamphlets soll Leipzig ermittelt sein.

— Die statistischen Nachrichten über die Preußischen Eisenbahnen enthalten u. A. auch eine Zusammenstellung der Unglücksfälle, welche in den Jahren 1851—1853 sich auf den Preußischen Bahnen ereignet haben. Von den 30,037,921 Reisenden, welche in diesen drei Jahren auf den Preuß. Bahnen befördert wurden, sind überhaupt fünf durch Eisenbahnunfälle um's Leben gekommen, also von 6,007,584 Reisenden einer.

— Die Mitglieder des Königl. Theaters ließen am Freitag ihrem langjährigen Kollegen, Herrn Rott, durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Döring, Gern und Grua, eine sehr werthvolle goldene Dose überreichen, welche die Inschrift trägt: Die Mitglieder des K. Schauspiels ihrem scheidenden Kollegen am 1. März 1856; letzteres ist der Tag, mit welchem Hr. Rott aus seinem bisberigen Verhältniß an der K. Bühne geschieden ist.

— Die „Düss. Ztg." schreibt aus Amsterdam, 27. März: Am 17. Januar ist vom Haag ein Koffer nach St. Petersburg an die Königin-Wittwe versandt worden, in welchem sich Juwelen und andere Kostbarkeiten befanden, auch zwei Ballkleider, mit Gold und Silber durchwirkt und mit Diamanten besetzt. In voriger Woche erfuhr man aus St. Petersburg, der Koffer sei noch nicht angekommen; das Speditionsgeschäft von Gend und Loos versicherte, ihn besorgt zu haben, und es muß also unterwegs durch Preußen etwas vorgefallen sein. (Zeit)

Merseburg, 30. März. Dem Vernehmen nach wird nächstens eine Königl. Kabinetsordre erscheinen, nach welcher künftig auch junge Philologen, wenn sie vor ihrem 25sten Lebensjahre die Prüfung zu einem höheren Schulamt bestanden, gänzlich vom Militairdienst befreit sein sollen.

Aus Hamburg, 29. März, wird dem „Nord" telegraphirt „Die englische Korvette Firefly ist von Farosund mit dringenden Depeschen des Kommodore Watson an die Admiralität zu Kiel angekommen. Man erwartet in der Ostsee die Ankunft von drei englischen Linienschiffen."

London, 31. März. In der heutigen Abendsitzung des Unterhauses hat Lord Palmerston die Unterzeichnung des Friedensvertrages offiziell mitgetheilt. Er erklärte, daß dieser Vertrag vollkommen zufriedenstellend sei; das Ziel des Krieges sei vollständig erreicht; die Türkei werde nachbaltig beschützt sein; die Verbindung Frankreichs und Englands werde sich nicht blos erhalten, sondern noch mehr Ausdehnung gewinnen; die einzelnen Bestimmungen des Friedens würden vor Auswechslung der Ratificationen nicht veröffentlicht, welche nach der Aeußerung des Lords im Laufe eines Monats, vielleicht innerhalb drei Wochen, stattfinden werde.

— Die große Bombe, welche von der Kompagnie der Lowmoor-Eisenwerke für die englische Regierung ausgeführt ward, mißt 36 Zoll engl. im Durchmesser, die Oeffnung in derselben ist $2^3/_8$ Zoll im Durchmesser, die Dicke neben derselben $3^1/_4$, im Uebrigen $2^1/_2$ Zoll, das Gewicht beträgt 2807 Pfd. Die Kosten, ohne die Füllung, belaufen sich auf 20 bis 25 Lstr. Um diese schwere Masse mit Bequemlichkeit in den Mörser bringen zu können, sind für das Anschlagen der Windetaue 4 schmiedeeiserne Griffe mit eingegossen. Die schmiedeeisernen Mörser für diese Bombe sind noch in Arbeit und werden ungefähr 36 Tons wiegen.

[England und Rußland.] Wenn auch nicht zu befürchten steht, schreibt der „Czas“ unterm 26. März, daß es jetzt zu einem feindlichen Zusammenstoß zwischen England und Rußland kommen wird, so bleibt doch so viel gewiß, daß die Unterzeichnung des Friedens in der aus der Natur der Sache fließenden gegenseitigen kriegerischen Position beider Staaten keine Aenderung bewirken wird, daß vielmehr beide überall da, wo sie mit einander in Berührung kommen, in Nordamerika, China, Persien, in der Türkei u. s. w., in der durch ihre entgegengesetzten Interessen bedingten feindlichen Stellung gegen einander verharren werden. Daß beide Staaten selbst diese Ueberzeugung haben, sieht man daraus, daß sie fortfahren, sich zu rüsten und sich auf allen Punkten zu verstärken, wo sie einander erreichen und zusammenstoßen können. In China verbindet sich Rußland mit der Partei der Kaiserlichen, England mit der der Insurgenten. Auf den Hochebenen von Turan und in Mittelasien wetteifern beide um den inner-asiatischen Handel, der seit den ältesten Zeiten in der Gegend von Samarkand seinen Mittelpunkt hat. Rußland vergrößert seine Kriegsflottille auf den Flüssen Oxus und Jaxartes und auf dem arabischen Meere, und erwirbt sich in Chiwa einen Bundesgenossen, während England mit Buchara Verbindungen anzuknüpfen sucht. Ferner schieben beide, auf der Grenzscheide der Gebirge des Hindukuh die Perser und Afgharen als Avantgarden zum Kampfe vor, hinter welchen sie ihre Reserven organisiren: Rußland am kaspischen Meer, England im Industbale. Seit zwei Jahren kämpfen beide in der orientalischen Angelegenheit um die Türkei, aber trotz des abgeschlossenen Friedens besteht der Gegenstand des Streites fort und beide werden auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatze des Schwarzen Meeres in ihrer feindlichen Stellung gegeneinander verharren. Endlich vergrößert England fortwährend seine furchtbare Flotte von Kanonenbooten, Bombarden und schwimmenden Batterien, um damit die durch seichte Wasser geschützten Ostseeküsten Rußlands erreichen, dessen Häfen bombardiren und dessen Flotte verbrennen zu können. Gleichzeitig bereitet Rußland die großartigsten Widerstandmittel vor; es befestigt die Küsten und arbeitet unablässig an der Vergrößerung seiner Ostseeflotte.

Petersburg, 1. April. Gestern war große Parade. Extra-Beilagen zu den heutigen Zeitungen melden die Unterzeichnung des Friedens. Heute ist folgendes Friedensmanifest erschienen: Von unserer Seite war der Krieg nicht hervorgerufen. Das russische Volk hat ihn mit aufopferndem Muthe geführt. Die Rechte der orientalischen Christen sind gesichert, der Kriegszweck also erreicht. Um den Friedensabschluß zu beschleunigen und die Gedanken der Eroberungen und des Ehrgeizes zu entfernen, sind besondere Vorkehrungen gegen den Zusammenstoß russischer und türkischer Kriegsschiffe und eine neue Grenzlinie in Bessarabien vereinbart. (K. H. Z.)

Krakau, 26 März. Im ganzen Königreiche Polen findet diese Nacht die Aushebung von 30,000 Mann Rekruten statt. Wie gewöhnlich, wird dieselbe im Verlaufe einer Nacht vollzogen. Es werden Leute, nicht wie ehemals im Alter bis 30 Jahr, sondern von 19 bis 35 Jahr ausgehoben.

Triest, 1. April. Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 23. März. Nach denselben lägen der Pforte sieben Projekte zur Errichtung einer Bank, darunter eines aus Dresden, vor, sie habe sich aber noch für keines entschieden. — Brussa ist abermals von einem Erdbeben heimgesucht worden. — Nach den Berichten der „Triester Ztg.“ ist von Seiten Rußlands die Circulation auf der Donau freigegeben. Eine Deputation aus der Moldau, welche in Konstantinopel gegen die Befreiung der Zigeuner protestiren wollte, ist unverrichteter Sache wieder abgereist.

Aus Triest, 29. März, wird der Agentur Havas telegraphirt: „Man meldet aus Alexandria vom 23. März, daß der Vice-König Befehl erhalten hat, die Truppen wieder die türkische Uniform anlegen zu lassen und die Forts von Alexandria zu demoliren.“

Paris, 30. März. Die heutige denkwürdige Sitzung des Kongresses begann um 12½ Uhr. Sämmtliche Bevollmächtigte erschienen dieses Mal in voller Uniform mit allen ihren Orden geschmückt. Um 3½ Uhr waren diese Herren mit ihrer erfreulichen Arbeit noch nicht fertig, was Sie begreifen werden, wenn ich Ihnen sage, daß jeder Bevollmächtigte 384, sage dreihundert vier und achtzig mal unterzeichnen muß. Daß gegenüber den verbreiteten Gerüchten Preußen auf demselben Fuße wie die anderen Mächte den Friedensvertrag unterzeichnet, werden Sie besonders bemerken.

— Bemerkenswerth ist, daß nach der „Post“ nachträgliche Verhandlungen über eine Reihe von Detailfragen sich noch lange hinschleppen werden. Auch der offiziöse Pariser Korrespondent der „Independ.“ versichert, daß die Konferenz auch nach Unterzeichnung des Friedensvertrages ihr Werk keineswegs beschlossen haben, sondern „in Permanenz“ bleiben werde. Zahlreiche wichtige Fragen würden sie noch ferner beschäftigen, und die längere Anwesenheit nicht nur der beigeordneten Bevollmächtigten, sondern der Minister selbst fordern. (Nach dem „Constitutionnel“ verläßt dagegen Lord Clarendon Paris.)

— Nach einer Korrespondenz des Constitutionnel aus St. Petersburg ist dort ernstlich von einer neuen Anleihe die Rede, und zwar von nicht weniger als 100 Mill. S.-R. Es ist dies die vierte Anleihe seit Beginn der Feindseligkeiten. Vor Ausbruch des Krieges betrug die Staatsschuld Rußlands 788 Mill. 573,112 S.-R. Seitdem hat sich die Staatsschuld durch drei auf einanderfolgende Anleihen und mehrere Emissionen verzinslicher Schatzbons enorm vermehrt. Die Ausgaben überstiegen dabei alle Voranschläge, alle Berechnungen der Finanzmänner und das für die Einlösung und die Zinsen der schwebenden Schuld (dettes à terme) und der Renten bestimmte Kapital, genügt zur Amortisirung nicht mehr.

— 31. März. Zufolge eines Anschlages an der Börse hat die Bank von Frankreich ihren Disconto von 6 auf 5 % herabgesetzt.

— Nach Briefen aus Toulon ist ein Theil der Flotte nach dem Orient abgegangen. Ein anderer Theil trifft ebenfalls Anstalten, um abzusegeln und Truppen im Orient zu holen. Man wird nach Wiederherstellung des Friedens nur 30,000 Mann in Konstantinopel lassen. 38,000 Mann der jetzigen Orient-Armee werden nach Algerien gebracht werden, woselbst man einen großen Feldzug gegen die Kabylen unternehmen will. Nur ein sehr kleiner Theil der Krim-Armee wird nach Frankreich kommen. — Der Admiral Trehouart, Kommandant der Mittelmeerflotte wird in nächster Zeit auf der Bretagne in die See stechen.

— Während einerseits behauptet wird, der kaiserliche Prinz werde den Titel eines „Königs von Algier“ erhalten, wird andrerseits versichert, man werde ihm den Namen eines „Friedensfürsten“ (prince de la paix) sogleich nach der Unterzeichnung des Friedens beilegen. — Die vom Papste auf die Anzeige von der Geburt des kaiserlichen Prinzen durch den Telegraphen eingeschickte Antwort lautet: „Ich segne den Kaiser, die Kaiserin, das kaiserliche Kind und Frankreich.“

— Der Kaiser soll dem Seinepräfekten angezeigt haben, er beabsichtige Paris so auszudehnen, daß der Triumphbogen künftig den Centralpunkt der Stadt bilden werde. Auf der Stelle der Elysäischen Felder in Paris, wo vor einigen Monaten der Palast der schönen Künste stand, herrscht jetzt wieder die größte Bauthätigkeit; es wird dort ein Hippodrom im großartigsten Maßstabe aufgeführt, da der Hippodrom an der Barriere de l'Etoile wegen Vergrößerung der Stadt niedergerissen wurde. Der neue Hippodrom, nach den Plänen des Architekten Arnault gebaut, wird von weiten Garten-Anlagen mit Kaffeehäusern, Ställen und Remisen umgeben sein und 3 Haupteingänge haben. Es hat sich ein Reiter-Club gebildet, welcher die Arena zu seinen Uebungen benutzen kann an den Tagen, wo keine Vorstellungen stattfinden. Am 15. Mai muß der Riesenbau fertig sein und mit einem Siegesfest eröffnet werden, an dessen Siegeswagen man jetzt schon baut. — Der Wiederaufbau der niedergebrannten Militär-Bäckerei auf dem Quai de Billy hat vorgestern begonnen.

— Die „Oesterr. Ztg.“ berichtet folgende Schandthat aus China: „Vor Kurzem haben die Kaiserlichen eine von den Anhängern des Taiping Wang besetzte Stadt eingenommen, und Alles todtgeschlagen bis auf 400 Knaben, welche dem Befehlshaber der Truppen vorgeführt wurden. Dieser wandte sich zu einem prächtigen Jungen und sprach: „„Kleiner Schuft, wer ist dein Vater?““ — „„Er ist ein Kiuschin““ (d. i. ein Doctor zweiten Grades). — „„Zu wem betest du?““ — „„Wir wurden gelehrt, Schangti (die Bezeichnung für Gott bei den evangelischen Christen und den Anhängern des „jüngeren Bruders

Christi") anzubeten."" — „„Ich will dich Teufelskind lehren, Schangti anzubeten, du bist des Todes!"" Da stürzte der Knabe mit vielen anderen dem Mandarin zu Füßen und flehte um Gnade. Vergebens. Die Kinder, so befahl der Unmensch, sollen lebendig begraben werden. Zu dem Ende wurden sie unter die zwei Divisions-Kommandanten vertheilt. Jeder erhielt 200. Einer hat den Befehl buchstäblich ausgeführt. Die Knaben wurden, mit den Händen über den Rücken zusammengebunden, in eine tiefe Grube geschleudert, wo manche im Sturze Arme, Beine und den Hals brachen, und die Grube dann schnell mit Erde gefüllt. Unter schallendem Gelächter und Geschrei stampften die Kaiserlichen auf diesem lebendigen Grabe die Erde zusammen und spotteten des Schangti, welcher seine Verehrer so wenig zu schützen vermöge. Die 200 Knaben der zweiten Abtheilung sind mit dem Schrecken davongekommen. Man hat sie gegen hohes Lösegeld ihren Verwandten ausgeliefert."

Musikalisches.

Danzig. Herr Musikdirector Markull veranstaltet nächsten Sonnabend im Saale des neuen Schützenhauses eine musikalisch-deklamatorische Soirée, deren interessantes Programm durch die gefällige Mitwirkung der hochgefeierten Künstlerin, Fräul. **Johanna Wagner** eine große und seltene Zierde erhält. Mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit hat die berühmte Sängerin die Ausführung einiger Arien aus dem zweiten Act des „Orpheus" von Gluck übernommen, außerdem wird sie herrliche Schubert'sche Lieder, den „Wanderer" und „rastlose Liebe" vortragen, zum Schluß einige der reizenden Kinderlieder von Taubert. Fräul. Wagner ist im Konzertsaal bekanntlich eben so hinreißend und genial, als auf der Bühne und somit darf man denn einem ausgesuchten, nicht leicht wiederkehrenden Kunstgenusse entgegensehen. Die Soirée ist überhaupt reich ausgestattet und bietet einen Verein der besten künstlerischen Kräfte dar.

Landwirthschaftliches.

*** In Folge der Verschiedenheit der Ansichten, welche die Landwirthe über das öftere Melken der Kühe haben, sind mehrfache Untersuchungen darüber angestellt worden, denen zufolge der durchschnittliche Gehalt der Milch ein größerer und die Beschaffenheit derselben eine bessere ist, wenn sie öfter abgemolken und kürzere Zeit im Euter der Kuh gelassen wird. Namentlich enthält die durch öfteres Melken gewonnene Milch das Fett, welches die Butter giebt, in größerer Menge, darnach verdient das dreimalige Melken der Kühe einen entschiedenen Vorzug vor dem zweimaligen, das noch viele Landwirthe in Schutz nehmen, weil sie glauben, daß das dreimalige Melken eine weniger gehaltvolle Milch gebe als das zweimalige.

*** Zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine der preußischen Monarchie sind pro 1856 20,000 Thlr. ausgeworfen.

Vermischtes.

*** [Mirabeau's Urtheil über das Duell.] Es ist bekannt, wie Kaiser Joseph über das Duell urtheilte. Eben so schlagend ist Mirabeaus Urtheil. Als Mirabeau durch sein Auftreten in der Nationalvers. der Gegenpartei immer furchtbarer wurde, versuchte diese, sich seiner dadurch zu entledigen, daß 50 Edelleute aus den ältesten Geschlechtern ihn zum Duell forderten. Er — Graf, Abkömmling einer der ältesten Familien, dessen Vorfahren seit Jahrhunderten in der Armee gedient, der selbst mit Ruhm gefochten — nahm die 50 Ausforderungsbriefe mit in die Versammlung und rief, indem er bei der Erzählung des Vorganges sie auf den Tisch warf: „Mein Kopf ist dem Vaterlande mehr werth, als 500 solcher Pflastertreter! Der Moniteur mag meine Antwort auf diese Wische ihren Schreibern und der Nation verkünden."

*** Der Kaiser Napoleon möchte gern ein kleines Gut kaufen, das an das Boulogner Gehölz stößt. Der Besitzer weigert sich, indem er hinzufügt, er habe es für den Grafen Chambord bestimmt, wenn er zurückkäme. Wenn es weiter nichts ist, ließ ihm der Kaiser sagen, so solle er es nur hergeben. Wenn der Graf zurückkomme, trete er ihm ohnehin Alles ab.

*** Die Stelle der berüchtigten Zeitungsente scheint jetzt ein Fisch ersetzen zu sollen. Man schreibt Folgendes: Die Fische sind nicht stumm wie man bisher anzunehmen gewöhnt war sondern es kommt nur darauf an, ihnen die Zunge zu lösen. Diese schwierige Kunst soll nun, wie amerikanische Blätter berichten, dem Professor Dunkard in New-York gelungen sein, und nach unzähligen Versuchen, die er mit der beharrlichsten Ausdauer betrieben, hat er einen Karpfen zum Sprechen gebracht. Er zeigte ihn unlängst in einem kleinen Freundeskreise, und groß war das Staunen der Zeugen, als der aus dem Wasser genommene Karpfen nach einigen Sekunden zwar mit leiser, kaum hörbarer Stimme, aber dennoch ganz deutlich rief: Water, my dear! — Als diese Bitte nicht sogleich erfüllt wurde, rief der Fisch mit dem unverkennbaren Tone des Schmerzes und der Angst: Water! — Water! — Professor Dunkard ließ den Ruf noch einige Male wiederholen, und als er dann den Karpfen wieder in das Wasser gethan hatte, erhob das Thier nach einigen lustigen Schwanzschlägen den Kopf aus dem Wasser, und rief mit freudigem Tone: I thank you! — Der Professor hofft, nun die Bahn einmal gebrochen, noch weit überraschendere Experimente machen zu können.

Letzte Worte Sterbender.

Napoleon hauchte seinen Geist aus, indem er rief: „Feldherr"; Byron: „Laßt uns schlafen"; Nelson: „Einen Kuß"; Nero: „Und so bewahrt ihr mir die Treue"? Alfieri: „Drücket mir die Hand, mein Theurer, ich sterbe"; Minister Chesterfield: „Gebt mir einen Stuhl"; Haydn: „Gott erhalte den Kaiser"; der berühmte Physiolog Haller: „Die Ader schlägt nicht mehr"; Göthe: „Licht, mehr Licht"; die Königin Elisabeth von England: „Alle meine Schätze für eine einzige Minute"; Cardinal von Beaufort: „Wie, giebt es denn keine Mittel, den Tod zu unterjochen"? Hugo Grotius: „Laßt uns ernst werden"; Tasso: „In deine Hände, o Herr"; Anna Boleyn, indem sie ihren Hals mit den eigenen Fingern maß: „Er ist klein, sehr klein"; Thomas Morus, da er das Schaffot bestieg: „Ich bitte euch, helft mir hinaufsteigen, denn um hinabzusteigen, habe ich Hilfe nicht von nöthen"; Walter Scott: „Es ist, als fühle ich mich neu geschaffen"; Jfferson: „Ich empfehle meine Seele Gott und meine Tochter dem Vaterlande"; Washington: „Es geht gut"; J. G. Adams: „Die letzte Sache, die man auf Erden macht"; Harrison: „Ich wünsche, daß ihr die wahren Grundsätze der Regierung begreift und sie den Menschen bekannt machet, sonst verlange ich nichts"; Tailor: „Ich versuchte, meine Pflicht zu thun"; Friedrich V. von Dänemark: „Auch nicht ein Tropfen Blutes klebt an meinen Händen"; Mozart: „Sprich nicht den Trost, meine Emilie, nun denn, nimm meine letzten Noten, setze dich ans Piano und spiele mir die Hymne der heiligen Mutter Gottes, daß ich ein anderes Mal diese Töne vernehme, die mir durch so lange Zeit ein Vergnügen und eine Salbung waren"; Carl II.: „Habt Acht, daß Nelly nicht Hunger leidet"; Mirabeau: „O, daß ich sterbe bei den Tönen einer himmlischen Musik"! Die letzten Worte des Bruders von Justinus Kerner, eines im Leben treu und tapfer gewesenen Generals, waren im Sterben: „Gott hat kommandirt, und da hat der Mensch kein Wort."

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 3. April.

Weizen 110—125pf. 80—120 Sgr.
Roggen 118—124pf. 92—98 Sgr.
Erbsen 100—108 Sgr.
Gerste 100—110pf. 67—78 Sgr.
Hafer 44—52 Sgr.
Spiritus 9600% Tr. Thlr. 25½.

Course zu Danzig am 3. April.

London 3 M. 202 Br. 202 gemacht.
Hamburg 10 W. 44⅔ gemacht.
Amsterdam 70 T. 102½ Br. 101½ Geld.
Pfandbr. 87 Br.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 2. April 1856.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101	100½	Posensche Pfandbr.	3½	—	88½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Westpr. do.	3½	—	86½
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	94
do. v. 1854	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1855	4½	101¼	100¾	Preußische do.	4	95¼	94¾
do. v. 1853	4	95¾	95¼	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	130½	129½
St.-Schuldscheine	3½	—	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	150¼	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	10⅞	10⅜
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113½	112½	Poln. Schatz-Oblig.	4	82	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	90¾	do. Cert. L. A.	5	92½	91½
Pomm. do.	3½	93¾	93¼	do. neueste III. Em.	—	93	—
Posensche do.	4	100¾	100¼	do. Part. 500 Fl.	4	—	85

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 2. April.

M. Albrecht, Michael, v. Pillau; C. Kruse, Gr. Arnim, v. Wolgast; H. Andersen, Arthur, v. Fredrikswerk; N. Wilcken, Carl Const. u. S. Reetz, Preciosa, v. Greifswald, m. Ballast. R. Harrley, Vigilant, v. Newcastle, m. Kohlen.

Gesegelt:

P. Behrent, Ida Maria, n. England, m. Holz.

Gesegelt am 3. April:

B. v. d. Werp, Wobbegina u. R. Keun, Elsina, n. Bremen, m. Holz. C. Wothke, Aug. Richard, n. Stettin, m. Güter. C. Viereck, Hercules, n. Schweden, m. Ballast. J. Reinbrecht, Meta; D. Busch, Louise u. B. Mulach, Ludwig, n. Memel, m. Spiritus u. Ballast. Elise, J. Geß ist wieder gesegelt.

Angekommene Fremde.

Den 3. April 1856.

Im Englischen Hause:

Der Major u. Kommandeur des I. Leib-Husaren-Regts. Hr. Graf v. Blumenthal a. Danzig. Der Rittmeister u. Rittergutsbesitzer Hr Baron v. Schmallensee a. Gr. Pagelau. Der Major a. D. Hr. v. Puttkammer a. Barten in Pomm. Hr. Ober-Steuer-Inspektor v. Bonin a. Pr. Stargardt. Hr. Fabrikbesitzer Pflug a. Berlin. Hr. Kaufmann Schwarzrock a. Hochheim.

Schmelzers Hotel.

Hr. Gutsbesitzer Gerner a. Wentefie. Hr. Prediger Teller a. Pethus b. Jüterbog. Der Eisenbahn-Stations-Vorsteher Hr. Wulff a. Bromberg. Hr. Kaufmann Bauer a. Leipzig. Hr. Rentier Scheuermann a. Stolp.

Hotel de Berlin:

Hr. Rechts-Anwalt Schulz n. Gattin a. Bütow. Hr. Kaufmann Thenius a. Dresden. Hr. Baumeister Volkmann a. Neustadt. Hr. Fabrikbesitzer Krellwitz a. Chemnitz. Hr. Blumenfabrikant B. Beller a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Minde n. Familie a. Zugdam.

Deutsches Haus:

Der Portepeefähnrich Hr. v. Chagnian. Hr. Kaufmann Hannemann a. Putzig.

Hotel d'Oliva.

Hr. Kr.-Physikus Dr. Arendt n. Gattin u. die Hrn. Kaufleute Maerz u. Leitzau a. Neustadt. Die Hrn. Gymnasiasten Dorsch, Mosamann u. Letterbauer a. Culm.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Ziehm a. Stüblau. Die Hrn. Kaufleute Treuherz a. Berlin, Döllner a. Elbing u. Schmidt a. Magdeburg. Hr. Maschinenbauer Schatz a. Carthaus.

Stadt-Theater.

Freitag, den 4. April. (VII. Abonnement No. 2.) **Das bemooste Haupt**, oder: **Der lange Israel.** Schauspiel in vier Acten von Roderich Benedix. (Alsdorf — Herr Heyl, Strobel — L'Arronge.)

Sonntag, den 6. April. (Abonn. susp.) **Fünfte** Gastdarstellung der Königl. Kammersängerin **Frl. Johanna Wagner** vom Stadttheater zu Breslau. — **Des Adlers Horst.** Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Carl v. Holtey. Musik von Franz Gläser. (Rose — Frl. Wagner.)

E. Th. L'Arronge.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19., traf soeben ein:

Die allgemeine deutsche

Wechsel-Ordnung

und der preußische Wechselprozeß

nebst Ergänzungen und Erläuterungen. Von Hirsemenzel. Preis 10 Sgr.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., empfing:

1001 Anecdotes. Collection faite pour l'amusement et l'instruction. Seconde édition. Corrigée et augmentée d'un vocabulaire. Preis gebunden 25 sgr.

Bibliotheque des jeux de cartes ou règles des principaux jeux mixtes et de Hasard, qui se jouent en société. Paris. Preis geheftet 15 sgr.

Petite encyclopédie des proverbes français. Recueillis, annotés et publiés par Gai. Paris. Preis 15 sgr.

Oeuvres completes d'Hegesippe moreau suivies des oeuvres choisies de Gilbert et de la biographie des auteurs morts de faim par Colnet. Paris. Preis 12 sgr.

Brenn- und Brau-Malz in guter Qualität ist in kleinen und großen Posten zu haben **Buttermarkt 15.**

Fabrik verzinnter, eiserner Geschirre und Geräthe

von **Carl Dahms,**

Alt Moabit No. 20.

Berlin, Bau-Akademie No. 1.

Indem ich mein Lager bestens empfehle, zeige ergebenst an, daß ich sowohl **alte emaillirte Geschirre, wie Gegenstände jeden Metalls zur Verzinnung** annehme.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ein gesitteter Bursche, der Lust hat Maler zu werden, findet eine Lehrstelle beim Malermstr. Schönrock, Burgstraße No. 13.

Eine Putzmacher-Directrice sucht vom 15. April eine Stelle. Addr. werden erbeten unter **J. K.** post. rest. Marienwerder abzugeben.

„Union“.

Freitag, den 4. April c. Abends 7½ Uhr, Sitzung im Saale des Gewerbehauses.

Das Präsidium.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19., gingen ein:

Trögel, F. M., Causeries sur la psychologie des animaux. 8. brosch. ord. 18 Sgr.

Trögel, F. M., *Cours de Géographie* et d'histoire de France. 11½ Bogen. 8. brosch. ord. 28 Sgr.

Marci Bruti epistolae graecae exex recensione Antonii Westermanni. 3½ Bogen. 4. ord. 9 Sgr.

Günther, C. F., De usuris morae in concursu creditorum locandis. 1½ Bogen. 4. brosch. ord. 3 Sgr.

Die 19. Auflage.

Der persönliche SCHUTZ.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** 2c. 2c. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 19. Aufl. mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = Fl. 2. 24 Kr. Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig (in **Danzig** bei **Wold. Devrient Nachfolger** (C. A. Schulz), **L. G. Homann** und **B. Kabus**).

19. Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.** 1 Thlr. 10 Sgr. — 19. Aufl.

Geschäfts-Verlegung.

Die Lithographie,

Kupfer- und Steindruckerei

von

JULIUS SAUER

ist jetzt

Große Wollwebergasse No. 4.

neben dem Tabaks-Geschäft des Herrn Fr. Wüst.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.